

# Das Leben im Bild

Nr. 10

1932

Illustrierte Beilage der  
**Deutschen Zeitung**  
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Wo die alt-überlieferte Tracht noch Volksgut blieb  
Elztäler Trachtenmaidli aus dem Siegelau-Tal im Schwarzwald (Vgl. S. 4/5)

# Unser Bericht:

## Von der Trauerfeier in Dresden

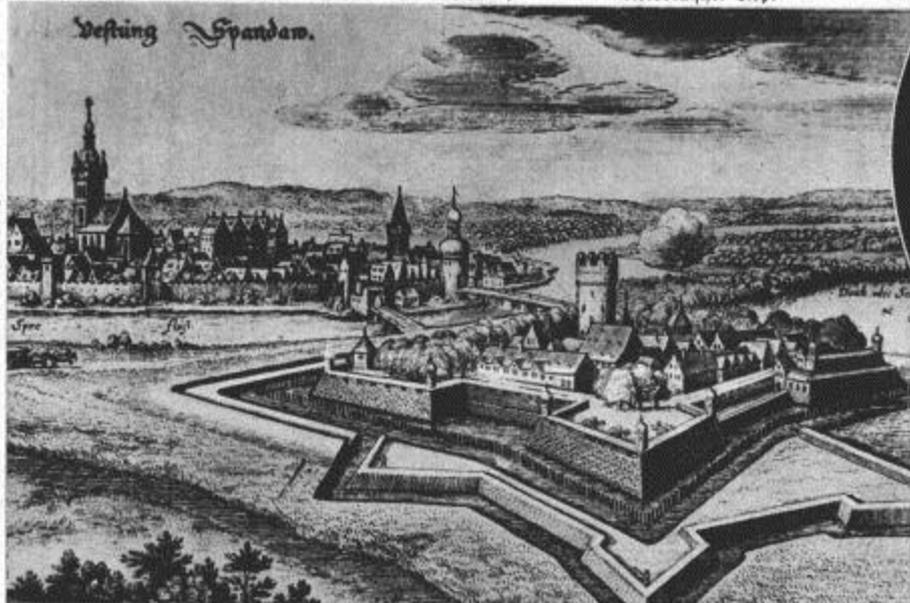
Die Überführung des verstorbenen Königs Friedrich August von Sachsen zur Hofkirche in Dresden



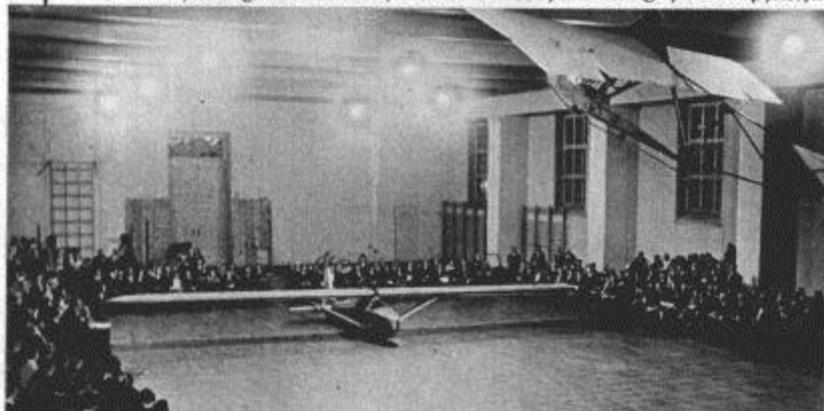
Der mit der Wettiner Hausfahne bedeckte Sarg wird in die Kirche getragen Sennedé

Auf dem Wege zur Beisetzung. Dem Sarge folgten neben anderen Kürassierregimenten die drei Söhne des verstorbenen Königs: 1. Prinz Ernst von Sachsen, 2. der älteste Sohn des Königs, der frühere Kronprinz Georg, jetzt Jesuitenpater, 3. Prinz Christian, dahinter Kronprinz Ruprecht von Bayern (4) mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Schick (5) Photothek

**Im Kreis: Zven Gebin vor der Abreise nach Amerika.** Von der Kommandobrücke des Lloyd-Schnelldampfers „Europa“ aus verabschiedet er sich von den deutschen Rundfunkhörern Norddeutscher Lloyd



**Die Stadt Spandau 700 Jahre alt.** Am 7. März des Jahres 1232 wurden dem damaligen „Spandow“ die Stadtrechte verliehen. In den darauffolgenden Jahrhunderten hatte es hauptsächlich als Festung Bedeutung. — Stadt und Zitadelle mit dem berühmten Julturm nach einem alten Stich aus dem Jahre 1688 Photothek

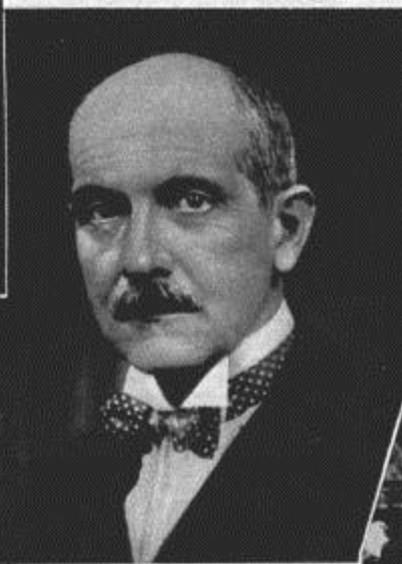


**Berliner Studenten taufen zwei Segelflugzeuge.** Die akademische Fliegergruppe der Friedrich-Wilhelm-Universität feierte neulich die Neuanschaffung zweier Segelflugzeuge. Der Prorektor, Professor Deißmann, nahm die Taufe der beiden Flugzeuge vor S.V.D.

**Winterruhe der Elbschifffahrt.** Um nicht auf offener Flußstraße zu vereisen, haben während der letzten Frohperiode zahlreiche Dampfer auf der oberen Elbstraße einen schützenden Hafen aufsuchen müssen. — Der schön gelegene Proßner Hafen bei Bad Schandau, in dem mehr als 40 Fahrzeuge Schutz suchten A. Schröder, Bad Schandau



*Köpfe,  
die im Mittelpunkt des  
Weltinteresses stehen*



Das neue französische Kabinett zählt sieben Mitglieder weniger als das vorherige Kabinett Cavalet. Tardieu übernimmt als Ministerpräsident gleichzeitig das Außenministerium; die bisherigen Ministerien für Heereswesen, Kriegsmarine und Militärluftfahrt sind in einem Ministerium für nationale Verteidigung zusammengefasst worden, das der Abgeordnete Vietri verwaltet. — Oben: Tardieu. — Rechts: Vietri. S. B. D.



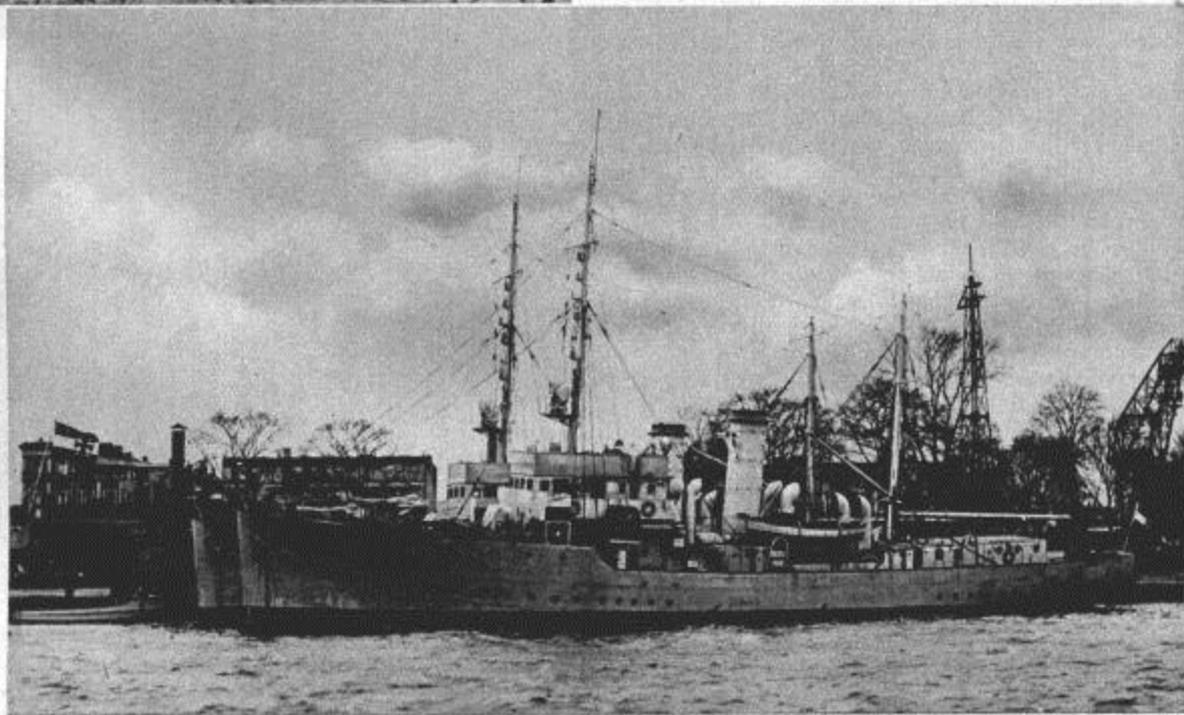
Irlands neuer Präsident, der nationalistische Republikaner Camon de Valera, bei einer Kundgebung in Dublin. Presse-Photo



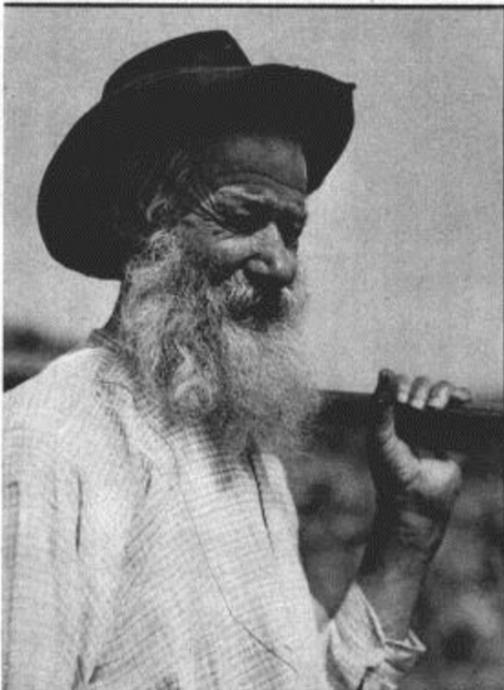
Immer neue Unruhen in Indien. In Delhi veranschaulichten kürzlich die Anhänger Gandhis gewaltige Straßendemonstrationen gegen den Kongress, bis Polizei eingriff und die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge mit Knüppeln auseinandertrieb.

— So sieht heute in Spanien manche Stätte aus, an der einst wertvolle geistige Arbeit geleistet wurde. Eine zerstörte Bibliothek. Deltus

Neue deutsche Fischer-Schutzboote. Die deutsche Reichsmarine hat vor kurzem zwei neue Fischer-Schutzboote eingestellt, die dem Schutz der deutschen Hochsee-Fischer dienen. Sie sollen neue ertragreiche Fischfanggebiete suchen und sind mit allen Mitteln ausgerüstet, um in Not geratenen Fischerflotten Hilfe zu bringen. S. B. D.



Unter dem riesigen Vollenhut, der allein fünf Pfund wiegt, tragen die Mädchen aus dem Gutach- und Kirnbachtal eine reizende Füllhaube, die leider nicht richtig zur Geltung kommt



Nahre voll Arbeit gruben Furchen in das Gesicht, von dem heute Güte und Freundlichkeit leuchten. — Ein Markgräfer Winger

Elstal und seine angrenzenden Bezirke kannten ursprünglich den hochhäuptigen und mit rotem oder gelbem Firnis überzogenen Strohhylinder, der aber neuerdings abgekommen ist und dem Schnapphütchen Platz gemacht hat, einem niederen Strohhütchen mit vorn und hinten niedergebogenem Rand, das mit schwarzen Bändern und künstlichen Blümchen ausgeziert ist. Der Hochschwarzwald, also die Gegend von Neustadt und St. Blasien, aber auch die Baar, ist das Gebiet der Bandkappe, einer den Hinterkopf überdeckenden schwarzen Haube, die unter dem Kinn mit breiten schwarzen Seidenbändern verschleift ist und unter dem Firngrat auf einem dreieckigen Samteinsatz dichtgegliederte Gold- oder Silberstickerei trägt. In der Baar kennt man außerdem noch eine Bandkappe, deren Kopfboden sich gleichmäßig über das Haar schmiegt und keine Stickerei hat. Ein recht interessantes Trachtengebiet ist das Hauensteiner Land oder der Hohenwald, die rauhe Berggegend, die sich von Waldshut her gegen den Schluchsee hinauszieht. Die nach Form und Buntfarbigkeit ganz im Geiste des 16. und 17. Jahrhunderts gehaltene Tracht ist indes bei den Männern so ziemlich ganz verschwunden und bei den Frauen stark im Ausgehen. Eine besondere Stellung in der Trachtenbewegung nehmen die ehemaligen Reichsstädte Willingen und Auerlingen ein. Verkehr und Geschichte hatten hier im Mittelalter gewisse Stützpunkte gehabt, so daß sich deren Bürgerum damals zu einer großen Blüte entfaltete. Das zeigte sich natürlich auch in der Kleidertracht der Frauen und so treffen wir denn in beiden Städten noch heute eine überaus schmutze Festtags-tracht, die sich wie ein Stück stehengebliebenes Mittelalter ansieht. Was dabei hauptsächlich auffällt, das ist die goldgewirkte Radhaube, die wie eine hohe, durchsichtige Goldgazekrone, schiefgestellt um den Hinterkopf verläuft.

Ein Kirnbacher Bauernpaar kehrt vom Kirchgang aus Wolbach heim



Mit sichtlichem Behagen zieht der Schlappbacher Bauer an der Sonntagszigarre!

Zwei lustige Markgräferinnen. — Im Gegensatz zu farbenfrohen Schwarzwaldrachten kleiden sich die protektionistischen Markgräferinnen schlicht in schwarz und weiß



## ALEMANNISCH TRACHTENVOLK

Der Alemanne ist ein Bauer von Gottesden, ob er nun auf einem stolzen Hof sitzt oder ein schmales Tagelöhnergütchen betreibt, ob er tief in den Schwarzwaldbergen seine Herden an die Hänge hinaufschickt oder ob er droben in der Baar seinen Weizen, drüben am Kaiserstuhl und im Markland seine Reben baut.

Zu solchen Leuten paßt kein modischer Fatz. Da ist eine Tracht fast eine Selbstverständlichkeit. Und so ist denn auch das ganze alemannische Sprachgebiet das typische Land der Volkstrachten. Heute noch. Da hat selbst das Zeitalter der Fabriken, der Eisenbahnen und der Autos viel daran ändern können. Aus den Städten natürlich haben sich die Trachten weggeschlüchtet, denn Spiegel und Asphalt vertragen sich nicht recht mit Schopfrock und Vatermörder, mit „Schappen“ und „Tschöpl“ einem „Trachtenma“ oder einem „Trachtenwibli“ gehört ein Dörflein, in dem Fabrikshote dampfen, ein kühles, weltabgeschiedenes Tal, in dem höchstens eine Mühle klappert oder ein Sägewerk brummt, ein Berggang, an dem ein Schälhäuslein hängt, um das herum die Wiesenblumen blühen und ein Schlichwärggärtlein seine herben Düfte verstreut.

Man unterscheidet die einzelnen Trachten des Schwarzwalds nach den Hut- und Haubenformen der Frauen. Im Bau, im Markgräferland und im Hanauer Gebiet herrscht die Schleisenhaube Hörnerkappe. Im Renchtal trägt man die sogenannten Zottelhüte, nämlich kniehohe Strohhüte, deren Kopf in einem bestimmten Muster, bei den Mädchen roten und bei den Frauen mit schwarzen, zottelförmigen Wollbüscheln überzogen. In ähnlicher Weise hat man im Gutachtal die sogenannten Vollenhüte. Bauentracht des Ringigtals ist gekennzeichnet durch die schwarze Schleierhaube mit einem vom Gesicht abfliehenden Gazeschleier etwas besonders Anmutigen die Erscheinung bringt. Das



Zwei gemütliche Alte aus dem Hanauer Land, das die Brücke zu den Eisfäßer Alemannen bildet



Das echte Schwarzwaldbüdel: Die Maria vom Nieferhof im Hochschwarzwald



Rheinische Müdel in Breisgauer Tracht



Als besonderen Festtagschmuck kennen die Mädchen fast im ganzen Schwarzwald die sogenannte „Tschäpelkrone“, ein auf Draht aufgereihtes Gebilde aus Gold- und Silberfitter und weißen und bunten Perlen, das mit Nadeln und farbigen Bändern am Kopf festgehalten wird. Je nach der Gegend haben diese Tschäpel die verschiedensten Formen. Man trägt sie mit reichem Bandschmuck bei Hochzeiten, Kindtaufen und hohen Kirchenfesten. Bei solchen Gelegenheiten legt man dann vielerorts statt der sonst üblichen roten oder blauen Strümpfe die sogenannten Flauchstrümpfe an, das sind Strümpfe aus den Haaren des weißen Seidenhaalen.

Wer sich der Schwarzwälder Trachten in ihrer Eigenart erfreuen will, der mische sich nach dem sonntäglichen Gottesdienst in das bunte Treiben vor einer Dorfkirche, steige an einem Wallfahrtstag an irgendein Bergkirchlein hinauf oder zwänge sich einmal durch das Getriebe eines Jahremarkts in einem der idyllischen Schwarzwalddörfer, in Waldkirch oder in Elzach, in Stausen oder in Neustadt, im Ringigtal oder am Oberrhein. Da ist dann echtes, urchtes, wurzelstarkes und markgesundes alemannisches Leben.

Größere Veröffentlichung

Text: Wilhelm Fladt  
Photos: Hans Rejlaß



Die Müdeli mit ihren Tschäpelkronen knien in Anbacht in der Bruderschaftsbecke der St. Margener Klosterkirche

# Rundfunk und Ausland-Deutschtum

Ein wichtiges Bindeglied zwischen der Heimat und den im Auslande wohnenden Deutschen ist der Rundfunk geworden. Die heimischen Darbietungen nutzen jedoch im allgemeinen unseren deutschen Stammesbrüdern im Auslande wenig, da sie sie zum allergrößten Teil nicht aufnehmen können. Der einzige Sender, der in vollem Umfange die Verbindung zwischen Heimat und Ausland aufrechterhält und der von jedem Auslandsdeutschen einwandfrei gehört wird, ist die „Deutsche Welle“ mit ihrem „Deutschlandsender“ in Königswusterhausen bei Berlin.

Die zahlreichen Briefe, die gerade von Auslandsdeutschen eingegangen sind und noch immer eingehen, geben am besten Kunde von der segensreichen Arbeit, die hier zur Festigung des Deutschtums im Auslande geleistet wird. Da die Arbeit dieses Senders noch wenig allgemeinbekannt ist und auch sonst Unklarheiten wegen der Programmgestaltung herrschen, dürfte es von Interesse sein, etwas über die Tätigkeit dieses Senders zu erfahren.

Don Quixotte, der lähne Ritter, marschiert nach den Angaben der Bastelstunde auf

Unten: Eine Kommode aus Streichholzschachteln

In der Überzeugung, daß der Rundfunk für die geistige Förderung weitestverbreiteter Volksschichten zukünftig unentbehrlich sein wird, wurde seinerzeit für das preußische Landesgebiet eine zentrale Sendestelle, die „Deutsche Welle“, gegründet. Über den zur Verfügung gestellten Sender in Königswusterhausen vermag sie Vorträge und Lehrgänge in allen Teilen Preußens von einer Stelle aus zu verbreiten und nimmt den Gedanken der Volkshochschule in ganz neuer, umfassender Weise auf. Sie verzichtet, in einem Wettbewerb mit vorhandenen Lehranstalten irgendwelcher Art zu treten, achtet es vielmehr als ihre Aufgabe, die Kenntnisse ihrer Hörer aufzufrischen, vorhandene Bildungslücken auszufüllen und schließlich auch berufsfördernd zu wirken. Dadurch, daß sie nur bis zu einem gewissen Grade der Unterhaltung, zum größten Teil jedoch der Belehrung und Erziehung dient, nimmt die „Deutsche Welle“ eine Sonderstellung unter den deutschen Rundfunkgesellschaften ein.

Die Ziele, die sich die „Deutsche Welle“ gesteckt hat, erstrecken sich demgemäß darauf, in Kunst und Wissenschaft solche hochwertigen, planmäßig angelegten Kurse und Reihen vorzutragen zu bringen, die für die Volkskreise im Norden und Süden des Reiches in gleicher Weise von Wert sind wie für die in der Reichshauptstadt oder im Osten oder Westen. Auf diese Weise wird auch den auslandsdeutschen Hörern genützt, die ja bekanntlich aus allen Teilen des Deutschen Reiches stammen.

In der ersten Zeit ihrer Tätigkeit hat die „Deutsche Welle“ im wesentlichen pädagogisch-unterrichtliche Vorträge gebracht, die vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zusammengestellt waren. Das Programm ist jedoch seitdem stark erweitert worden und erstreckt sich heute auf fast alle Fragen der Allgemeinbildung, und zwar sowohl auf solche der sogenannten schönen Wissenschaften wie auf geistes- und naturwissenschaftliche Fächer. Einen breiten Raum nehmen ferner der Sprachunterricht und die der beruflichen Fortbildung gewidmeten Vorträge ein, zwei Gebiete, die besonders bei unseren Brüdern im Auslande Beachtung finden.

Vor allem ist es aber der Kinderfunk, der sich im Auslande zahlreiche Freunde erworben hat. Neben der vorbildlichen Ausgestaltung dieses Sonderzweiges kommt noch hinzu, daß Deutschland auf diesem Gebiete an erster Stelle steht. Am 1. Dezember 1927 unternahm die „Deutsche Welle“ als erster deutscher Sender das Wagnis, einen täglichen Kinderfunk ins Leben zu rufen. Daß das Wagnis gelungen ist, davon geben Tausende von Zuschriften, Dankfagungen von Eltern und Erziehern, hunderte von Kinderbriefen — auch von auslandsdeutschen Kindern — bereite Kunde. Sehr beliebt sind die Bastelstunden, in denen an Hand leichtverständlicher Anweisungen die Kinder zu allerlei Spielzeuganfertigung angeregt werden. Wie sich diese Anregungen auswirken, zeigen unsere Bilder.

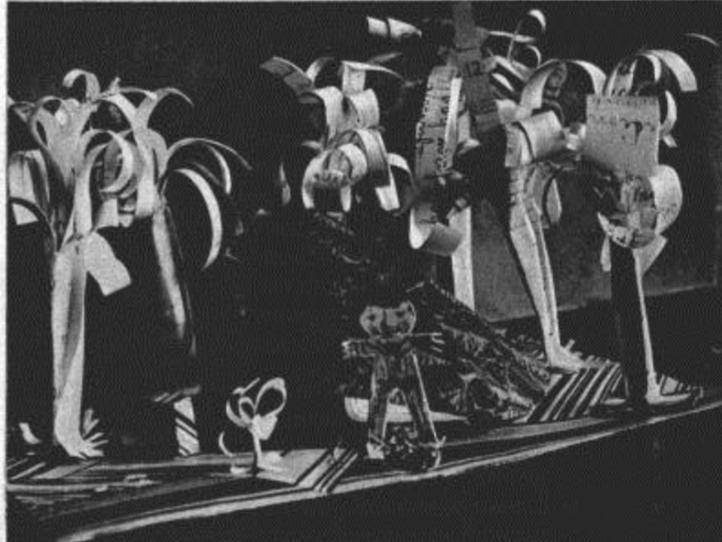
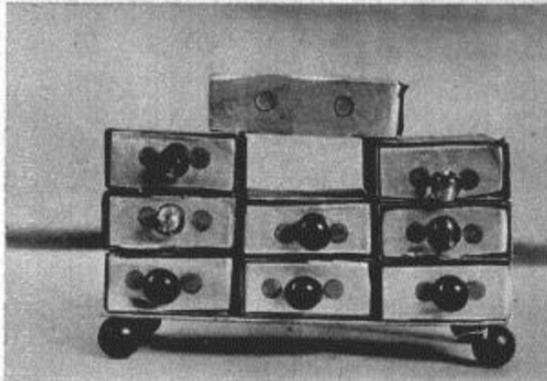
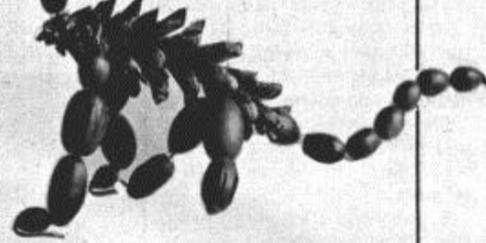
Aus all dem Gesagten geht zusammenschauend hervor, daß die „Deutsche Welle“ sich von den übrigen Rundfunkgesellschaften grundsätzlich darin unterscheidet, daß ihre Darbietungen in erster Linie volkshochschulischer Arbeit dienen. Daher das starke Überwiegen von Vorträgen, Vortragsreihen und Fachkursen innerhalb ihres Programmes. Dazu kommt noch der geistige Zusammenhang, den die „Deutsche Welle“ zwischen Heimat und den im Auslande wohnenden Deutschen vermittelt, eine überaus wertvolle und dankbare Aufgabe, wenn man bedenkt, daß heutzutage Millionen Deutsche außerhalb der deutschen Reichsgrenzen wohnen.

Dr. Karl Erich Kraß  
Sonderbericht für „Leben im Bild“

Daß sich ein Urwald aus Schreibheften nach den Anweisungen der Stimme aus dem Lautsprecher machen läßt, beweist ein kleines auslandsdeutsches Mädel aus Texas

Darüber: Aus Pottou reiste diese „Düsen-Garnitur“ aus Wolle und Kaffianen zur „Deutschen Welle“ nach Königswusterhausen, um zu beweisen, wieviel Freude die kleinsten Deutschen draußen im Auslande an den Sendungen des deutschen Kinderfunks haben

Vorweilliches Kriechtier aus Eichen und Zapfen, das ein 12jähriger auslandsdeutscher Junge in U.S.A. baute



# Vom Um



halb bis anderthalb Zentimeter überragen. — Die Hauptsache ist nun eine den Pflanzen zuzugende Erdmischung. Die wichtigsten nährstoffreichen Erdarten sind Kompost, Mistbeeteerde, Moos- und Lauberde, weiterhin Heideerde mit Torfhumus. Bester ist auf jeden Fall alle Erdmischungen beigegeben, da er gleichmäßig Feuchtigkeit hält und ausgeglichenes Wurzelwert schafft. Sand wird allen Erdmischungen beigegeben, um sie lockerer und durchlässiger zu machen. Im allgemeinen verlangen alle Topfpflanzen in der Jugend leichtere, im Alter schwerere Erde.

Falls die Pflanze nicht zu groß ist, nimmt man sie in die linke Hand (Bild 1) und entfernt die wenig durchwurzelte Erde, ebenso den alten Abzugscherben. Der verfilzte Wurzelballen wird mit einem etwas angespitzten Holzstab aufgelockert, und die lang hängenden Wurzeln dann mit einem scharfen Messer eingekürzt, tote Wurzeln werden ganz entfernt (Bild 2). Bei sehr feinnurzligen Pflanzen wird nun die Oberfläche des Ballens gelockert und der Abzugscherben entfernt. Bei Pflanzen mit starken, dicken, fleischigen Wurzeln, wie Palmen, Dazianen, Aporagras, Clivien, siehe Bild, darf nicht geschnitten werden, sondern die Wurzeln werden nur vorsichtig aufgelockert, abgehobene Wurzeln werden mit scharfem Messer bis zu gesunden Stellen zurückgeschnitten. Die Schnittfläche wird mit Holzohle bestaubt. Stets achte man darauf, daß der Topfboden gut durchfeuchtet, nicht etwa ballentrocken ist.

In den neuen Topf kommen auf das Abzugsloch mehrere Topfscherben, dann soviel Erde, um ein zu tiefes Pflanzen zu vermeiden. Der Ballen wird nun so hineingestellt, daß er in die Mitte kommt. Die rechte Hand füllt die neue Erde ein (Bild 3), die mit einem dreieckigen Pflanzloch in die Zwischenräume vorsichtig eingeführt wird (Bild 4). Bei kleinen Töpfen erfolgt das Eindringen mit dem Feingefinger. Bei Azaleen, Eriken, Kamelien, Rhododendron muß die Erde ganz fest eingedrückt werden, das gleiche gilt auch für alle großen Zierpflanzen.

Die neue Erdoberfläche muß bei kleineren Töpfen ein Zentimeter, bei größeren eineinhalb bis zwei Zentimeter, bei Kübelpflanzen drei bis vier Zentimeter unter dem Topfrand liegen. Nach dem Verpflanzen wird der Topf einige Male mit dem Boden auf den Pflanzloch aufgetreten und mit einer Brause mehrmals leicht angegossen. Das Wasser muß nach und nach einziehen. Als Standort wähle man bis zur beginnenden Durchwurzelung einen halbschattigen, möglichst geschlossenen Raum. Auch wird nur mäßig gegossen, dafür aber drei- bis viermal an hellen Tagen das Blattwerk überprüft und auch für Luftfeuchtigkeit gesorgt.

Nach Durchwurzelung wird reichlicher gegossen. Die Pflanzen werden dann, ihrer Eigenart entsprechend im Zimmer, weiterhin Balkon oder Garten, aber erst Ende Mai aufgestellt.

# pflanzen unserer Zimmerpflanzen

Der Blumenliebhaber muß Ende Februar an das Umpflanzen seiner Lieblinge denken; doch werden zur Zeit noch in Blüte stehende Pflanzen erst nach dem Abblühen verpflanzt. Das Verpflanzen selbst bezweckt das Erziehen der ausgegauten Erde durch frische, nährstoffreiche. Es soll dann erfolgen, wenn die Erde des alten Topfes von Wurzeln durchdrungen ist. Bei Palmen und allen palmenartigen Zierpflanzen sowie den Farnen erfolgt das Verpflanzen stets im März und April alle ein bis zwei Jahre, bei großen Stülpflanzen alle drei bis vier Jahre, bei jungen schnellwachsenden Pflanzen wie Fuchsen, Begonien, Heliotrop, Petunien, Knollenbegonien und anderen blühenden Pflanzen niemals nochmals Ende Juni, falls der Topf zu klein ist, und sich die Pflanzen in einem guten Wachstum befinden. Um sich vom Zustande des Wurzelballens zu überzeugen, topft man die Pflanzen aus. Ist der Ballen vollständig durchgewurzelt, wird verpflanzt. Neue Töpfe und solche, die zu lange trocken lagen, werden vor der Benutzung 18 bis 20 Stunden in Wasser gelegt. Die neue Topfgröße soll den alten Topfballen allseitig ein-



## Silberrätsel

Aus den Silben: be—hel—ciar—das—det—di—dis—do—du—dung—e—en—er—es—fe—fi—gel—gie—gim—grid—har—i—in—jew—ki—kus—lat—le—lef—lüs—mo—mor—mos—nau—nie—ny—o—of—pel—re—ro—sa—si—stij—tas—ho—ürle—ta—ter—un—zier— sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Griech. Gottheit, 2. Großgewerbe, 3. Verbrechen, 4. Vogelgattung, 5. Volksstamm, 6. männlicher Vorname, 7. militärischer Dienstgrad, 8. Nichtschmann, 9. Sportgerät, 10. Spott, 11. weibl. Vorname, 12. Übersichtstafel, 13. russisch. Dichter, 14. böheres Wesen, 15. Bälgenleitung, 16. asiat. Insel, 17. ungarischer Tanz, 18. Saiteninstrument, 19. Stadt im Spreewald. J.A.

## Rösselsprung

| wel   | ste   | gen    | ent- | was    |
|-------|-------|--------|------|--------|
| an    | macht | gibt's | hen  | au-    |
| was   | so-   | daß    | be-  | ste-   |
| de    | es    | und    | und  | se-    |
| kann  | glück | auf    | hen  | glück- |
| kommt | freu- | ken    | ist  | berg   |

## Auflösung aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Demokration, 2. Zolant, 3. Elias, 4. galant, 5. Aeronautik, 6. Rajade, 7. Juanfali, 8. Engadin, 9. Barneimünde, 10. Eruption, 11. Internat, 12. Sumatra, 13. Gartenberg, 14. Euterpe, 15. Imperator, 16. Tarif, 17. Jura, 18. Urach, 19. Nummer, 20. Bologan, 21. Englan, 22. Regierung, 23. Lettow, 24. Caje, 25. Reeder, 26. Experiment: „Die ganze Welt heißt junger Loren / Ist keinen Tag Erirabung wert.“ Pfeffer. Magisches Quadrat: 1. Elbe, 2. Raub, 3. Bube, 4. Ober-

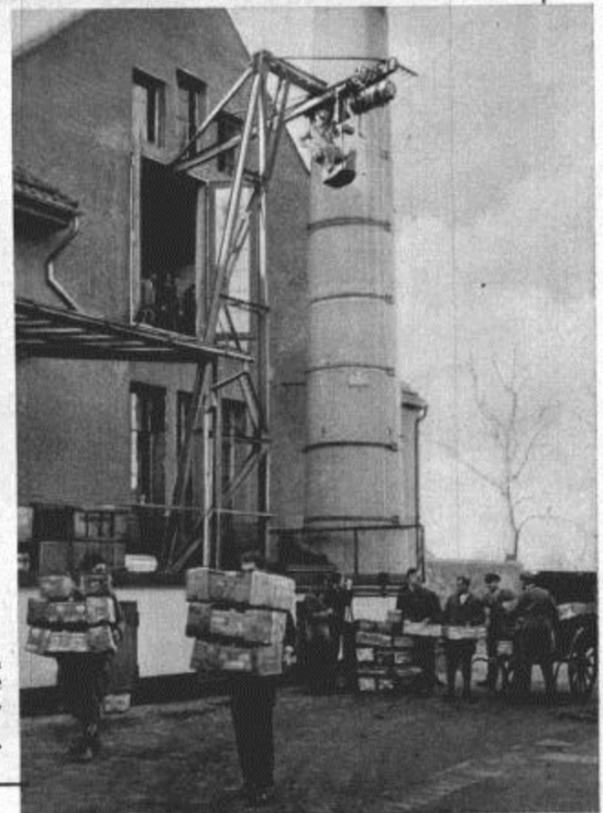


Gärtneren

Bei Kreuzungs- und Züchtungsversuchen im Gewächshaus

Zwei Bilder aus der Gärtner-Lehranstalt in Dranienburg-Luisenpark, die der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer untersteht. Die Schüler erlernen nicht nur die gärtnerischen Handfertigkeiten, sondern werden auch in modernen Bewässerungsarten, Landvermessung und hauptsächlich in Züchtungsmethoden unterwiesen.

In der Obst-Verwertungsstelle, wo die Früchte aus einigen hundert kleinen Obstkärgärten der Umgebung zusammengetragen und verarbeitet werden



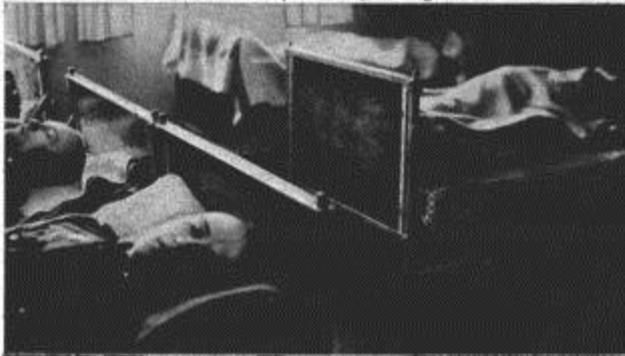


# Im Dienst der öffentlichen Sicherheit

Ein Tag beim Überfallkommando

Mit lautem Signal faucht das Auto des Überfallkommandos durch die Straßen

Unten: Auch bei Nacht muß das Überfallkommando immer bereit sein. Der Beamte kann zwar Nachtruhe halten, doch darf er die Uniform nicht ablegen



Über dem Sand werden die Waffen geprüft und geladen

† Ständig nimmt ein Beamter die einlaufenden Meldungen entgegen

Und wenn der Schupo außer Dienst ist

Im Spielsaal des Kasinos →

← Es ist nun einmal ihr Beruf, als Hüter der Gesetze auf die Mitmenschen achtzugeben

→ Bei der wichtigsten außerdienstlichen Beschäftigung

Presse-Photos

